

## 28.02.2021, Sonntag Reminiscere –St. Susannae, Plech

### *Alles wird gut? Gott, erbarme dich*

Glocken

Musik

Orgel

#### Gruß und Begrüßung

**Reminiscere** – Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.« - so der Name des heutigen Sonntags im Kirchenjahr. Wenn Gott sich nicht erbarmt, sind wir und unsere Welt verloren.

**Denn viel zu viel ist nicht gut** – bei uns – in unserer Welt. Weiß Gott, es müßte vieles anders werden. Eine Menge davon läge in unserer Hand, ganz gewiss. Wir sind verstrickt in vieles, was nicht recht ist. Und dann noch all das, was nicht in unserer Hand liegt.

Wir kommen mit unserer Hoffnung, dass in Gottes Namen alles gut werde -alles gut?!

Keine billigen Versprechungen, keine Trostpflaster, keine Verharmlosung - schon gar nicht im Namen Gottes! Aber Aussicht – Hoffnung – ein Fundament.

Darum zuallererst: Gott, erbarme dich! Wir feiern im Namen des barmherzigen Gottes.

Des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied                      Gib Frieden, Herr gib Frieden

**GB Nr. 430,1-3**

**Konfiteor 3 Gedanken – dazwischen Kyrie eleison je 2x**

**GB Nr. 688**

**UNSERE HILFE** steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gott, zu dir kommen wir, um unseren **Alltag** zu durchbrechen. Um zu danken für alles, was gelingt und beglückt, Auch um vor dich zu bringen, was Angst und Sorge macht. Wir treten vor dich mit all dem, was unsere Herzen beschwert, mit den Sorgen unseres Alltags, mit Krankheit und Not, mit Streit und Missgunst, Unzufriedenheit und Unversöhnlichkeit, und bitten dich:

Nimm uns voller Barmherzigkeit an!

**KYRIE ELEISON**

Wir kommen zu dir, Herr Jesus Christus. du unser Herr, mit all dem, was uns schreckt und erschreckt, Gewalt und Unfrieden, Armut und Ungerechtigkeit, Unverständnis und Respektlosigkeiten, religiösem Fanatismus und Glaubenslosigkeit, und bitten dich: Gib Glauben und Vertrauen.

**KYRIE ELEISON**

Wir kommen zu dir, Gott, Heiliger Geist, mit der Unruhe unserer Seelen, mit all unserem Bemühen, mit Hoffnung und Kleinglauben, Zweifel und Verzweiflung und bitten dich: Berühre uns und berge uns in deinem Frieden! Stärke und erneuere uns.

**KYRIE ELEISON**

#### Zuspruch

**Gott ist ein barmherziger Gott.** Er trägt uns Scheitern und Schuld nicht nach. Aber er mutet uns auch etwas zu. Ihm und seinem Sohn zu folgen. Jesus spricht: **wer** nicht **sein Kreuz** auf sich nimmt und folgt **mir** nach, **der** ist mein nicht wert. Dem aber, der ihm folgt, der ihm vertraut, dem soll sein Leben gelingen. Das helfe Gott uns allem Amen.

#### Gebet

Du wartest nicht, Herr, bis wir den Weg finden zu dir. Du kommst zu uns, bevor wir dich suchen. Unserer Kleingläubigkeit, selbst der Lüge, unserem Hass setzt du dich aus. Wir denken an uns, du verschenkst dich. Wir verweigern uns anderen, du gibst dich hin. Du wirbst um uns, damit wir uns versöhnen lassen. Du stirbst für uns, damit wir leben. Befreie uns von allem, was dir widerstrebt. Mache aus uns Menschen nach deinem Sinn. Amen.

Lied = **Glaubensbekenntnis** Ich glaube an den

**KAA 088**

Liebe Gemeinde, **zum Wohl!**, rufe ich Ihnen zu mit einem gepflegten Gläschen Wein.

Ja, es ist früh am Tag. Und nein, ich habe nicht vor, mich einsam auf der Kanzel zu betrinken. **Dieses Glas Wein soll uns heute durch die Predigt begleiten.**

Und ich sehe es Ihren Gesichtern an: Sie sind gehörig irritiert. Und vielleicht ein bisschen neidisch. Weil Sie sehr wohl ein Gläschen Wein zu rechter Zeit zu schätzen wissen. Viele Menschen tun das. Im Wein liegt Wahrheit, sagt der Volksmund. Und Konrad Adenauer, ein gewitzter Politiker, wusste sogar: Ein gutes Glas Wein ist geeignet, den Verstand zu wecken. Ich habe also nicht den Verstand verloren, **sondern hoffe auf wache Gedanken.**

An Sie appelliere ich, in den nächsten Minuten nicht zu vergessen, dass Ihnen ein bisschen **das Wasser im Mund** zusammenläuft. Denn dieses Gefühl brauchen wir, wenn wir unser heutiges Predigtwort verstehen wollen. Oder besser gesagt: **Unser heutiges Predigtlied** aus dem 5. Buch des Propheten Jesaja. Als »Weinberglied« ist es in die Geschichte eingegangen. Und es beginnt so munter und frisch wie ein süffiger Chardonnay. Lauschen wir auf die ersten Töne:

*»Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen,  
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.«*

**Stellen wir uns nun weiter vor, wir sind auf einem belebten Marktplatz** voller Menschen, Tiere und Waren. Und langsam bildet sich ein Kreis von Zuhörenden um unseren Bänkelsänger namens Jesaja. Erwartungsvolle Gesichter, heiter und gespannt. Ein Lied, das hört man gern. Und ganz besonders gern ein **Lied von einem Weinberg**. Denn Weinberge verheißen Gutes und Erfreuliches. Ein Lied von Lust und Genuss, von Fest und Fröhlichkeit, vielleicht von Liebe und Leidenschaft. Seid still, ruft es zu den Umstehenden. Wir wollen hören. Und sie hören weiter:

*»Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.«*

**Jetzt sind alle dabei.** Man schubst einander an, grinst einander zu, beginnt leise zu schunkeln. Das wird ein Spaß. Wartet's nur ab. Und so nimmt das Lied seinen Lauf:

*»Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte.«*

**Anerkennendes Nicken** im Publikum. Da versteht einer etwas von seinem Handwerk, da liebt einer, was er tut. Und er tut alles, was man tun kann, wenn das Werk den Meister loben soll. Wie wird das Lied weitergehen? Wie wird das Lied enden? Mit Wein, Weib und Gesang? Lassen wir den Sänger singen:

*»Und so hoffte er auf gute Trauben,  
doch er brachte schlechte Trauben, nur stinkende Fäulnis hervor.«*

**Wie war das?** Stinkende Fäulnis? **Man unterbricht das Schunkeln**, zieht die Augenbrauen hoch. **Das Lied nimmt einen unerwarteten Verlauf.** In das lustige Dur mischt sich unerwartetes Moll. In die harmonische Weinseligkeit schleicht sich deutliche Dissonanz. Man ist schlagartig ernüchtert. Und zieht die Stirn in Falten. Fühlt sich ein bisschen betrogen. Wie bei einem teuren Spitzenwein, der sich als Plörre erweist. Was singt der denn da? Nun ja, wie sich zeigen wird, **schenkt er ihnen reinen Wein ein.** Oder besser gesagt: **Das lässt er seinen Mitsänger tun.**

**Da kommt einer**, drängt sich durch die Menge,

nimmt das Thema, das der erste Sänger angeschlagen hat.

Doch die **Melodie wandelt sich dramatisch**. Das leichte Bänkeli-Lied für ein Weinfest, für ein Marktplatzfest an einem lauschigen Sommerabend wird zur Gardinenpredigt, zu einer Wutrede. Wie Paukenschläge hallen die Worte.

*4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen,*

**Spätestens jetzt** hat jeder der Anwesenden verstanden, dass es keinesfalls um ein Trinklied geht: Klage, Zorn, Trauer, Enttäuschung bestimmen die Tonart. **Und mit dem zweiten Sänger** kommt der zu Wort, der alle diese Gefühle hat. Er ist der Betroffene, der alles gegeben hat, der sich in höchstem Maße selbst investiert hat. Und das alles für nichts. Der Weinberg wird zu einer Art persönlichem Gegenüber, das mutwillig den Erfolg versagt, die Mühe und Liebe nicht erwidert. **Was soll man dazu sagen?**

*3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!*

Die Umstehenden sollen etwas dazu sagen, sie werden angesprochen, zu einem **Urteil** aufgefordert, kommen aber gar nicht zu Wort. **Fragen** werden gestellt, die rein rhetorisch sind– die **Sachlage** ist völlig klar. Aber noch schockierender als die **Sachlage** ist das **Gefühl**, das sie auslöst. Was die Menschen auf dem Marktplatz der Vergangenheit und schließlich auch wir erleben, ist Emotion pur. **Da singt sich einer alles von der Seele**, schmeißt den anderen seine Wut vor die Füße und hat für sich das **Urteil längst** gefällt. Und das wird unverzüglich verkündet. **Dem Weinberg wird der Garaus gemacht**. Unser abgrundtief enttäuschter Winzer lässt ihn nicht einfach gleichgültig links liegen, kehrt ihm nicht achselzuckend den Rücken. Er zerstört mit eigener Hand alles, was er selbst geschaffen hat. Er singt in brutalem Stakkato das Kulturlied rückwärts.

*und ich will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.*

Spätestens jetzt, am Ende seines Strafgerichts **ahnt man, dass dieser Winzer mehr vermag als gewöhnliche Winzer**. Er gebietet über das Wetter. Ob die Bewohner Jerusalems und die Männer Judas so langsam verstehen, dass hier Gott sein Lied singt? Wenn sie es nicht tun, hilft ihnen der Prophet auf die Sprünge.

*7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

**Er räumt letzte Unklarheiten aus, das Lied endet im Desaster**. Vermutlich haben sich viele schon heimlich aus dem Staub gemacht. Die Sänger packen ihr Bündel und gehen. Der Rest steht belämmert auf dem Marktplatz, unfähig zur Tagesordnung überzugehen. Eindeutig Schluss mit lustig. **Na denn Prost. Und nun? Nun stehe ich ratlos mit den anderen auf dem Marktplatz. Weil ich weiß**, dass stinkende Fäulnis und saure Trauben nicht nur ein antikes Phänomen sind. Aber noch mehr bin ich **beeindruckt und verschreckt** von einem Gott, der aus seinem Herzen so gar keine Mördergrube macht. Im Wein liegt Wahrheit. Und seine Wahrheit hat Gott uns gerade gellend ins Ohr geplärrt.

**Eine kunstvoll arrangierte Abrechnung** mit seinen Menschenkindern, die seine Liebe mit Füßen treten. Und bevor ich eifertig darüber sinniere, was in meiner Welt und meinem Leben an Fäulnis zu finden ist, lasse ich erst einmal wirken, wie ich meinen **Gott gerade erlebt** habe. Keinesfalls abgeklärt, sondern angefressen und angezählt.

Dieser Gott ist zutiefst verletzt und schlägt um sich, wie es einer tut, dessen Liebe verschmäht und verhöhnt und mit Füßen getreten wird.

**Das ist das entscheidende Stichwort: Liebe. Das dürfen wir, wenn wir weiter nachdenken nicht vergessen: Ent-täuschte Liebe. Das ist die Melodie – Liebe... Trotz allem!**

**Er kann nicht los lassen – vor Liebe!** Wer so platzt, der liebt noch immer. Gleichgültigkeit und Desinteresse klingen anders.

Dieser Gott liebt uns noch immer. Er liebt diesen undankbaren Weinberg mit seinen sauren Trauben, in seinem Zornesbecher schmecke ich einen Hauch von Hoffnung im Abgang, in seinem Klagelied höre ich noch immer den nahezu trotzigen und definitiv verzweifelten Unterton der Liebe.

**Auf diese Liebe will ich setzen.** Muss ich setzen. Gerade in dieser dunklen Passionszeit, in der trotz und alledem eine Ahnung von Ostern liegt.

**Nichts ist gut – alles wird wieder gut? Gott, erbarme dich. Darum das Thema heute – keine billigen Vertröstungen – wird schon wieder -Friede – Freude – Eierkuchen.**

Keine Beschönigungen; keine platten Vorwürfe; nicht das alltägliche Zeigen mit dem Finger auf andere. Das kann ich mir sparen- und ihnen ersparen. Wer Ohren hat zu hören, der höre selbst. Wer Augen hat zu sehen, der mache sie auf. Für sich und unsere Welt.

**Erbarmen, Liebe – nur so wird es gut. Durch das Gericht hindurch – es gibt soviel, das gerichtet gehört in dieser Welt - in meinem Leben!. Zu-Recht-gerichtet. Nicht zu Grunde gerichtet. Gott, erbarme dich.**

Wir stehen auf dem Marktplatz unseres Lebens und lauschen. In uns hinein. Auf das Echo in unserer Seele. Spüren das Moll, das sich durch unsere Welt zieht, fühlen die Missklänge und Dissonanzen, die nach wie vor zu unserem Leben gehören. Vieles, viel zu viel ist nicht in Ordnung. Nicht mit mir, nicht mit der Welt. Oh Gott, wie wird meine Seele stumm. Der Wein geht mir aus. Das Fass meines Lebens klingt hohl.

**Das Lied des Propheten ist zu Ende.** Das Lied von der Geschichte Gottes mit den Menschen aber geht weiter Strophe um Strophe. Über die Jahrhunderte – bis zu Jesus und uns. Liebe lässt nicht fallen – Gotte Liebe niemals.

**Und da, unversehens, entsteht ein Ton.** Aus den Tiefen meiner Seele steigt er empor. Leise und sehnsuchtsvoll sucht er den Himmel. Und ich höre Antwort auf mein verzweifeltes Hoffen. Antwort aus dem offenen Himmel: Das ist mein Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Mein Auge fällt auf das Kreuz – da zeigt er sein Gericht, sein Angesicht, der menschenliebende Gott. Liebe – nichts als Liebe wird hier gespielt. Keine billige Liebe, kein Larifari. Liebe, die alles in die Waagschale wirft. Alles. Um die Liebe von uns Menschen zu gewinnen. So sehr hat Gott die Welt geliebt...

Nichts ist gut – oft ist nichts gut. Alles wird gut? Ja, aber anders als ich dachte. Die Antwort ist nicht von dieser Welt – aber für diese Welt! Sein Reich komme – sein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Die Antwort Gottes ist der große Gesang seiner Barmherzigkeit.

Trotz allem – immer wieder -unglaublich groß.

Nichts ist gut. Alles wird gut? Gott, erbarme dich. Nicht Prost. Sondern Amen.

**Vortrag**

Jetzt ist die Zeit

**Klavier/Gitarre**

## **Bekanntmachungen aus dem Gemeindeleben**

### **Fürbittengebet**

Gott der Barmherzigkeit, wenn wir an die Armen denken, die mit uns auf deiner Erde leben, dann fällt es uns schwer zu sagen: Wir danken dir, dass es uns gut geht. Wir wissen, dass wir auf ihre Kosten leben. Lass uns dieses Wissen nicht verdrängen. Hilf uns zu Taten.

Wir bitten dich für die Benachteiligten in unserer Gesellschaft, für die, deren Tag ohne Hoffnung beginnt, und für die, deren Tag in Resignation endet. Wir wissen, dass unser Gebet allein ihre Not nicht behebt, aber wir hoffen, dass es uns selbst verändert.

Weil wir auf deine Gnade hoffen, bitten wir um Weisheit und Entschlossenheit für unsere Politikerinnen, Politiker und Wirtschaftsleute, dass sie die Güter der Erde gerecht verteilen.

Weil wir auf deine Gnade hoffen, bitten wir um Mut und Tatkraft für alle, denen ihr Recht vorenthalten wird, und dass wir sie in ihrem Kampf nicht allein lassen.

Weil wir auf deine Gnade hoffen, bitten wir um Erbarmen mit unserer Hartherzigkeit, dass wir das Elend der Welt nicht verschweigen, aber auch, dass wir unseren Glauben darüber nicht verlieren. Im Namen Jesu und mit seinen Worten beten wir:

### **Vaterunser**

**Lied**

Herr, wir bitten komm und segne

**GB Nr. 572,1.3.**

### **Segen**

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Liebe entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben

### **Nachspiel**